

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

211 (2.8.1943)

Das Volk opfern. Unser Volk hat im ersten Weltkrieg nur verlagert, weil die Führung verlagert. Unser Volk wird heute nicht verlagert, weil die Partei nicht verlagert wird und nicht verlagert darf.

Der Erfolg seiner mitteilenden und immer wieder vor kämpflichem Bewußtsein unterbrochenen Rede ging der Gauleiter noch kurz auf unsere heutige militärische Lage ein. Unsere Armeen stehen zur Zeit in schweren Kämpfen im Osten und im Mittelmeer. Wir ahnen, daß es nunmehr um das Endringen geht, in welchem jeder der Gegner das äußerste aufwendet. Wir ahnen und wissen aber auch, daß der Gegner aus einer inneren Zwangslage heraus handelt. Hierzu gab der Gauleiter ein anschauliches Bild von der Lage der Sowjets wie der Engländer und der USA. Sie wissen genau, daß in den beiden großen Mächten, Europa und Asien, gewaltige Kräfte am Werke sind. England weiß, daß ein entsetzliches Gemitter sich über seinem Land zusammenballt, das kommen wird als Bergkette. (Stürmische Kundgebungen der Zustimmung hindern den Gauleiter am Weiterreden.) England weiß, was ihm bevorsteht. Unsere Feinde wollen, bevor die Zeit und die großen Räume sich für Deutschland und seine Verbündeten auswirken, und der Vergeltungsschlag über den englischen Städten niederbricht, uns beswingen. Sie machen ihre gewaltigen Anstrengungen, nicht weil sie des Sieges sicher sind, sondern weil sie diese Anstrengungen aus einer inneren Zwangslage heraus machen müssen.

Deshalb heißt es für uns die Nerven fest und hart bleiben und unerschütterlich und unerschütterlich weiterkämpfen, dem Führer vertrauen und blindlings mit ihm gehen, dann wird der Tag kommen, den wir alle im Herzen tragen und erleben, daß auf der Gegenseite einer führt, und nach ihm wird ein anderer folgen. Das sei unser Gebotnis an Führer, Partei und Volk am heutigen Tage: Was auch kommen mag, wir wollen genau so treu zu unserem Führer und seiner Idee und seinem Kampf stehen wie die Ostgruppe Niederschlesens in den zwanzig Jahren zu Führer, Idee und Reich gehalten hat.

Mit kämpflichem Bewußtsein dankte die Versammlung den Worten des Gauleiters, die den Starren Mut zusprach und die Schwachen aufrechtstellte und emporsführte an die großen Aufgaben, die jedem einzelnen von uns gestellt sind.

Kranz des Führers zum Todestage Hindenburgs

Berlin, 2. August. Am heutigen Todestag des verewigen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrag des Führers der stellvertretende Kommandierende General des 1. Armee-Korps und Befehlshaber im Wehrkreis I, General der Artillerie Wobritz, einen Kranz am Sargplatz des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsdenkmals Tannenberg nieder. Die Ehrenworte am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offiziersparole verkündet worden. Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 1. Aug. Hauptmann Erich Decker, Patallionskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment, der bei den Kämpfen nördlich des Nordost am 13. Juli den Selbstmord fand, hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes bereits am 24. Juni 1940 als Oberleutnant erhalten. Beim Angriff auf die Maginot-Linie führte er an der Spitze eines Stoßtrupps hintereinander vier Panzer und schlug dadurch in diesem Kampfabschnitt die entscheidende Bresche in das starke feindliche Stellungssystem. Bereits beim Kampf um den ersten Panzer wurde er durch Kopfschuß verwundet, blieb aber bis zur Erfüllung seines Auftrages bei der Truppe.

Feldwebel Willi Pieper in einem pommerischen Grenadier-Regiment, der als vorbildlicher Unterführer südlich Orel am 13. Juli den Selbstmord fand, hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, das ihm am 8. April d. J. verliehen wurde, bei den Kämpfen südlich Orel erworben. Als bei einem Gegenangriff gegen hartnäckig überlegenen Feind sein Zug im letzten Augenblicke der Sowjets liegen zu lassen drohte und der Zugführer ausfiel, übernahm Pieper, damals noch Unteroffizier, aus eigenem Entschluß die Führung des Zuges und trieb die Grenadiere durch sein Beispiel mit sich vor. Es gelang ihm, den Angriff gegen härtesten Widerstand ohne nennenswerte Unterstützung schwerer Waffen erfolgreich durchzuführen und die Hauptkampflinie zurückzugewinnen.

Rinz ginsagt:

Reichswirtschaftsminister Funk beehrte in Begleitung des Staatssekretärs Landfried die durch den Bombenterror besonders betroffenen westdeutschen Gauen Westfalen-Land, Essen, Düsseldorf und Köln-Nachen. Er besichtigte mehrere Betriebe und brachte zum Ausdruck, daß er auf Grund seiner Eindrücke die bereits durch sein Ministerium ergriffenen Maßnahmen weiter ausbauen werde.

Die völkische 11. Infanterie-Division zeichnete sich südlich des Adonagasees besonders aus. In erbitterten Kämpfen hat sie sich hervorragend geschlagen, härteste feindliche Angriffe gehalten und eingebrachte Feindteile bis auf den letzten Mann vernichtet.

Marschall Wannerheim hat dem Fliegerleutnant S. G. Wind für seine in 33 feuerreichen Luftkämpfen bewiesene außerordentliche Tapferkeit und Kampfkraft das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Leutnant Wind trat in den meisten Fällen gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Feind an und zeichnete sich außerdem durch fähige Aufklärungsflüge weit in den Rücken des Feindes und erfolgreiche Bekämpfung von Bombenzielern aus.

Die Japaner haben bei ihren Angriffen gegen Henggang, Ningling, Chinliang, Pading, Kienyu und Kweiling zwischen dem 28. und 30. Juli 44 nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen. Diese Erfolge und die Beschädigungen an den nordamerikanischen Flugzeugen in China hätten dem Feind einen schweren Schlag versetzt haben.

Beharrlich, zäh und standfest bis zum Sieg

Großadmiral Dönitz und Reichsjugendführer Armann sprachen zur deutschen Jugend — Leistungstempel der Marine-HJ.

Berlin, 1. Aug. Inmitten der schweren Prüfungen dieses Krieges trat die Hitler-Jugend zu einem neuen Leistungstempel an. Auf den Gewässern der Ostsee maßen die Weiten der Marine-Hitler-Jugend ihre Kräfte und gaben ein prächtiges Zeugnis ihrer Stärke und ihres hohen Ausbildungsstandes für den späteren Einsatz bei der deutschen Kriegsmarine.

Die Ergebnisse dieses Leistungstempels, die die Begeisterung, Einsatzfreudigkeit und den Willen zur soldatischen Bewandlung nicht in Zahlen erfassen konnten, erläuterten die Feststellung des Reichsjugendführers, daß die nationalsozialistische Jugendbewegung ihre schönste Aufgabe darin sieht, der kämpfenden Front mit jedem weiteren Kriegsjahr eine in Haltung und Willen überlegene Jugend zu stellen. Die Kämpfe der Marine-Hitler-Jugend bewiesen aber auch die unerschöpfliche Kraft der Jugend, die dem Vorkämpfer der Anglo-Amerikaner ausgekehrt ist. Gerade diese Jungen zeichneten sich durch besonders gute Leistungen und Ergebnisse aus. Die Kolonnen der Hitler-Jugend, die Panzer- und Spielmannszüge, die Spielmanns- und Musikzüge, die zu einer gewaltigen Kundgebung angetreten waren, ließen den Sinn dieses Krieges eindringlich bewußt werden: Um die Jugend und die Kinder der kämpfenden Soldaten und arbeitenden Mütter führt das Reich seinen unerbittlichsten Kampf aller Zeiten. In dieser Jugend aber befißt Großdeutschland auch seine langen Atem in diesem Kriege, den unsere Gegner mit den verwerflichsten Mitteln in der Heimat, mit dem Morden von Frauen und Kindern, entscheiden wollen. Diese Demonstration der inneren Haltung und der gesteigerten Leistung der Jugend war ein neuer Beweis, daß dem Feinde auch dieses teuflische Vorhaben nicht gelingen wird.

In den Beispielen seiner Soldaten auf den U-Booten und Schnellbooten führte der Großadmiral den Beweis, daß das Glück und der Erfolg der Gesamtheit abhängig ist von der Pflückerfüllung des Einzelnen. Auf einem U-Boot, so sagte er, kann man keinen Mann gebrauchen, der nur mitzuführen beabsichtigt. Hier ist nur Raum für einen ganzen Kerl vorhanden. So ergibt sich eine Gemeinschaft verschworener Krieger, eine Besatzung, mit der man dem Feind den Vort abschneiden kann, die in allen Stunden wie Fels und Schwefel zusammenhängt. Man muß eine solche Besatzung erleben, die aus der Weite des Atlantiks zurückkommt, die bei Kapstadt oder im Indischen Ozean, an der arabischen oder amerikanischen Küste gestempelt hat, die den weiten Raum der Welt-

meere noch im Blick hat und von einer strahlenden Freude, von einem Glücksgefühl der Leistung, von der Treue zur Führung, von der Treue zur Gemeinschaft erfüllt ist. Dann wird jedem klar, daß die deutschen Soldaten, diese deutschen Menschen, keine Macht der Welt überwindet, daß wir, weil wir die bessere Qualität, die bessere innere Haltung besitzen, den Gegner schlagen werden.

Großadmiral Dönitz erzählte der Jugend, daß er bei seinen Besatzungen nur dann traurige Gesichter gesehen habe, mitteilten müssen, daß er für die Anstrengung der Ausbildung in der Heimat er nur ein Strämen und ein Drängen an die Front erlebt, das ihn zuletzt glückselig gemacht habe. An die Jungen wandte, sagte Dönitz: „Ich glaube an die Jugend, wie ich immer an die Jugend geglaubt habe. Die Engländer spotten über meine jungen Besatzungen, auf die ich stolz bin. Sie bezeichnen meine Kommandanten als Säuglinge, doch meine Kommandanten und ihre Männer haben ihnen gezeigt, wie „Säuglinge“ zuschlagen können. Ich glaube an die Jugend, an ihre Einsatzbereitschaft, und ich weiß, daß sie eines Tages in der Wehrmacht, in der Kriegsmarine es den alten Krieger gleich tun werden. Dies ist mein unerlöschlicher Glaube und mein festes Vertrauen zur Jugend des Führers.“

Die Ansprache des Großadmirals endete mit einer monotonen Bekenntnis, in das die Gesamtheit der deutschen Jugend begeistert einstimmt: Wir wollen gerade in dieser Stunde unseren Glauben an das deutsche Volk, an seine unerlöschliche Beharrlichkeit, seine Fähigkeit, an seine Standfestigkeit bis zum Siege, ebenso wie unsere Treue, unsere Liebe und unseren Gehorsam zu unserem Führer geloben.“

Britische Kriegsschiffe mußten abdrehen

Deutsche Abwehrrfolge an der sizilianischen Front — Deutsche Schiffsflottillege unterstützten wirksam das Meer

Berlin, 1. Aug. In Sizilien verliefte der Feind am 31. Juli erneut, im mittleren Abschnitt der Front einen Durchbruch zu erzwingen. Unsere Truppen bereiteten jedoch in elastischer Kampfführung, zum Teil durch Ausweichbewegungen und Gegenstöße, die Pläne, die dem Gegner keine Erfolge, sondern nur schwere Verluste und materielle Verluste einbrachten. Deutsche Schiffsflottillege unterstützten wirksam die Abwehrrfolge des Meeres. Ihre ausgesetzten Bomben brachten feindliche Nachschublinien in die Gefahr des Scheiterns. Auch an anderer Stelle griffen deutsche Schiffe und Fernschiffen ein. In überlegenen Einsätzen britisch-nordamerikanische Panzer- und Kraftfahrzeugaufstellungen an. Mehrere Panzer und Munitionswagen wurden eine Reihe Munitionstapel gestrafft und flogen in die Luft. Zum Beleg: sechs eingeleitete deutsche Jäger schossen unterwegs eine größere Anzahl in feindlicher Luftfahrzeugen in Brand. Bei Tiefangriffen wurden feindlichen Truppen empfindliche blutige Verluste beigebracht.

Entlang der Küste in der Nähe von Catania, die nachbarlichen Verbände im Laufe des 31. Juli nur zögernd vor. Die schweren und verlustreichen Kämpfe der vergangenen Woche haben den Feind in diesem Abschnitt der sizilianischen Front notgedrungen zu seiner alten sehr vorsichtigen Taktik zurückzuführen lassen. Auch an der Südküste verliefte der Tag im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. Lediglich an einer Stelle flackerte die Kampftätigkeit in den Abendstunden des 31. Juli lebhafter auf. Ein östlicher Einbruch der dem Feinde hier in die Stellung einer deutschen Panzer-Grenadier-Division zunächst gelungen war, konnte sehr schnell aufgefangen und anschließend beringelt werden.

An der Nordküste Siziliens behief ein feindlicher Kreuzer in den Morgenstunden des 31. Juli die deutschen Abwehrrfolge. Durch seine sofortige Einwirkung deutscher Schiffsflottillege wurde der Kreuzer bald zum Abdrehen gezwungen. Die Besatzung selber hatte keinen wesentlichen Schaden erlitten.

Die Deckungsmöglichkeiten sind gerade an der sizilianischen Küste mit ihren felsigen Ufern ausnehmend gut. Bedenken doch die Befestigungsanlagen zum Teil aus natürlichen zum Teil aus betonierten Höhlen und Bunkern, die selbst gegen die schweren Brücken der feindlichen Artillerie einen sehr guten Schutz zu bieten vermögen. Somit gelang es dem Gegner nicht, unseren Panzerregimenten an der Küste ernsthafte Verluste zuzufügen.

Weitere Verluste des Feindes, auch an der Ostküste unsere Kruppen mit Schiffsartillerie zu bombardieren, wurde ebenfalls durch schnelle Gegenangriffe deutscher Schiffsflottillege nachdrücklich unterbunden. Die Treffer lagen so gut, daß mit der Befähigung mehrerer feindlicher Kriegsschiffe, darunter einem Zerstörer, gerechnet werden kann.

Ueber der Straße von Messina war im Gegenlicht zu den Vorlägen am 31. Juli ein schwächerer Einsatz der feindlichen Luftwaffe zu vermerken. Da die Meerenge ausgedehnt durch Flak geschützt ist, wird der Feind in den meisten Fällen zu ungezieltem Bombenwurf gezwungen. Die Schäden sind infolgedessen nur gering. Ueber Sizilien fanden während des ganzen Tages lebhaft Kämpfe mit feindlichen Jagd- und Bomberverbänden statt.

In der Nacht zum 1. August griffen schwere deutsche Kampfflugzeuge feindliche Schiffsziele im Hafen und auf der Reede von Palermo an. Während der gleichen Zeit waren deutsche Nachtjäger zu Angriffen auf vom Feinde besetzte Flugplätze Siziliens, u. a. auf Comiso, angelegt.

Die italienische Wehrmachtbericht vom 1. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag lautet:

An der sizilianischen Front kam es auch am Samstag zu heftigen Kämpfen. Im Raum von Comiso wurden wiederholt heftige Angriffe des Gegners zurückgewiesen. Feindliche Flottenverbände haben Driftschiffe an der turkesischen Küste und der jonischen Küste Calabriens beschossen, ohne nennenswerte Schäden anzurichten.

Abbruch der Beziehungen Tschangking-Peking O Bern, 1. Aug. Tschangking-China hat die diplomatischen Beziehungen zu Peking-Brande abgebrochen. Als Grund wird angegeben, eine Reihe unfreundlicher Handlungen und die zunehmend unzulässige Haltung Peking gegenüber China hätten Tschangking dazu gezwungen, die Beziehungen mit Peking-Brande für null und nichtig zu erklären.

Weiter hat die Tschangking-Regierung mitgeteilt, China habe den chinesischen Abschnitt der indochinesischen Eisenbahn (Yunnan-Bahn) aus Gründen militärischer Notwendigkeit übernommen.

Die Angeklagte wurde ihrer Strafe dadurch entzogen, daß sie Untertanis der verurteilten Vorstrafen vorstrafte. Sie habe in ihrer Bitte kein Vergehen, so meinte sie mit unschlüssigem Augenaufschlag, da sie ihrer Meinung nach weder gegen die Dwisensbestimmungen noch gegen die Nationierungsvorschriften verstoßen habe. Obendrein aber hätten die gemischten Waren aus keinem Schiffraum beansprucht, da sie mit dem Flugzeug geschickt werden sollten. Das Gericht ließ sich aber durch diese Ausflüchte nicht beeindrucken. Es stellte sich auf den Standpunkt, von einem Parlamentsmitglied könne man eine derartige Unwissenheit über die Nationierungsvorschriften nicht annehmen. Lady Astor kam aber dennoch recht glimpflich davon: die Strafe wurde auf ganze 50 Pfund Sterling festgelegt — eine Summe, der die Lady nicht lange nachtrauern wird.

Bilanz der Versenkungen

Vom Tielstand im Juni zu neuer Höchstleistung im Juli

Auf den ersten Blick mag das Versenkungsergebnis im vergangenen Monat nicht übermäßig befriedigend wirken. Gemessen an einigen der zurückliegenden Monatsbilanzen (insgesamt 550 000 verlorene Tonnen, davon 351 000 durch die U-Boote, durchaus durchschnittlich. Aber es bedarf nur einer etwas genaueren Betrachtung, um eindeutig zu erkennen, daß das Endergebnis dieses kampfreichen Monats tatsächlich als außerordentlich bezeichnet werden muß. Die Bilanz in der Geschichte des deutschen Versenkungsrieges gegen den feindlichen Schiffsraum lagen jedenfalls ein Tief und ein Hoch in der Versenkungstabelle so nahe beieinander, wie eben jetzt in der Mitte des Jahres. Denn waren es im Juni nur 149 000 BRT, verlorene Schiffsraum (davon 107 000 durch die U-Boote) neben 51 schwerbeschädigten Einheiten mit weiteren 250 000 BRT, so vertrat der D.R.B.-Bericht vom Sonntag nichts mehr und nichts weniger, als daß im Juli 1943 insgesamt 1 1/2 Millionen BRT ausgehakt wurden.

Die Betonung braucht dabei gar nicht einmal auf dem Worte „ausgehakt“ zu liegen. Wer die Sprache der D.R.B.-Berichte von Anfang an verfolgt hat, weiß seit langem, wie vorfristig noch bei jedem Erfolge die Abrechnungen von deutscher Seite erfolgen. So hat es auch diesmal die eigenartige Struktur des Urteils und Seerichtes im Mittelmeer mit sich gebracht, daß in der Monatsbilanz neben den versenkten und „vernichteten“ getroffenen Schiffen — deren Versenkung als sicher gelten darf — eine Vielzahl von Einheiten nur als beschädigt aufgeführt wird, obwohl sich zweifellos auch über den meisten der 220 Schiffe die Wafer des Mittelmeeres längst geschlossen haben dürften. Die tapferen und verlustgewohnten deutschen Kampferverbände haben ihr Bestes vollbracht, als sie in die tiefen Flakvorhänge der feindlichen Geschütze nach Sizilien hinaufzogen, umbehrt von angreifenden Jagern ihre todringende Bracht mit der Wehrschiff lange bewährter und geschulter U-Boote an den entsetzten Feind im Abdrehen eben noch in Selbsterhaltung das Bild der Raubpilze und Explosionen aufstiegen und als schwere Bestätigung ihres Erfolges mit nach Hause brachten. Es hätte angelehnt der vom Feinde abgewehrten Abwehrmassen wahrscheinlich Selbstmord bedeutet, wären sie darauf noch so lange über dem Ziel getrieben, bis ihnen auch noch der Untergang ihres getroffenen Schiffes den letzten Zweifel über die Nutzbarkeit des Erfolges genommen hätte. So erscheint im D.R.B.-Bericht eine Fülle von Schiffen als nur beschädigt, obwohl man sie zum mindesten mit gutem Recht als ausgehakt bezeichnen darf.

Ueber die zahlenmäßige Höhe hinaus besitzt die Juli-Bilanz aber noch zwei besonders erfreuliche Seiten. Als erste darf man die erwartete „Wiedergeburt“ der vom Gegner fast schon vollständig zerstörten U-Boote annehmen. In Washington gemeldete Nachrichten über die Entdeckung gewisser Schwammungen überlebender, die der erste Kontakt zwischen Angriff und Abwehrmassen nun einmal mit sich bringt. Wir wollen nicht verschweigen, daß die jüngsten Erfolge unserer tapferen U-Bootsmänner durchaus nicht als reife Früchte in den Schoß gefallen sind. Der Gegner hat heute eine solche Fülle und Vielfalt von Sicherungen und Abwehrmitteln in seinen Geleitzügen vereint, daß jede versenkte Tonne, eigentlich doppelt zählt. Aber auch das Höchstmaß an eingeleiteten Flugzeugenträgern, Bombern, neuartigen Fernschiffen und Wasserbomben hat den Briten und den Amerikanern nicht die erwünschte Wendung im U-Bootskrieg bringen können. Die von unseren U-Booten vernichteten 351 000 BRT, bedeuten gegenüber den 107 000 im vergangenen Monat eine Last, deren Bedeutung von keiner Seite entwertet werden kann und darf. Es überwiegt beinahe ganz und nicht allzu sehr, daß die gefahren noch allzu gefährlich voll erlittenen Amerikaner plötzlich wieder massen beschiedenerer Erklärungen über den Seerrieg von sich geben. Zu den etwas abgeschliffenen Höchstleistungen gehört wieder einmal — wie sollte es anders sein — der amerikanische Marineminister Knox, der am Wochenende bei der Einweihung eines neuen Stützpunktes sprach. Wenn man sich der Jubeltöne eben deselben Knox aus den vergangenen Monaten erinnert, dann bedeutet es schon genug, daß er diesmal sagen mußte: „Trotzdem werden die U-Boote, solange der Krieg dauert, immer eine Gefahr sein.“ Auch der englische Generalleutnant Sir Douglas Brownrigg, der in den „Evening News“ seine warnende Stimme gegen einige Ueberoptimisten erhob, stellte als Hauptthese die Forderung auf, es sei die Aufgabe der verbündeten Luftmachten und Flotten, die Nachschubwege über See offen zuhalten. Man spürt, wie sehr sich die Briten und Amerikaner bereits wieder an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen fühlen.

Den höchsten Tribut mußten aber diesmal die feindlichen Flotten — und das ist die erfreulichste Seite der Juli-Bilanz — an unsere Luftwaffe zahlen. Die Erfolge, die zahlenmäßig nicht allzu stark Spezialverbände in diesen Wochen in den Seeräumen rings um Sizilien errangen, können nur mit den Tagen von Dünkirchen und Kreta verglichen werden. Wie zu jenen Zeiten war die feindliche Kriegsführung auch diesmal wieder dazu gezwungen, starke eigene Schiffsverbände im Bereich der deutschen Luftwaffe operieren zu lassen. Weit über eine Million BRT ausgehakter feindlicher Schiffsraum sind das für uns außerordentlich positive Ergebnis dieser britisch-amerikanischen Notwendigkeit. Dabei muß man sich daran erinnern, daß die ersten Einsätze deutscher Kampferverbände gegen feindliche Schiffsziele im Rahmen von Sizilien erst am 10. Juli, also zu einer Zeit erfolgten, als ein Drittel des Monats bereits verstrichen war. Seit jenem Tage sind in kaum einer Nacht nicht weniger als 100 schwere deutsche Kampfflugzeuge unterwegs gewesen, um die feindlichen Kriegsschiffe und Transportflugzeuge an allen Küsten Siziliens aufzusuchen, und Tag für Tag konnte der D.R.B.-Bericht ein Vielfaches des ebenfalls sehr überlegt geführten deutschen Kampfes in sich aufnehmen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlagsgesellschaft: Emil Mann, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig

Bedingungslose Kapitulation wäre ewige Schande

Die Wirklichkeit für Italien — Betrachtungen der „Tribuna“

Rom, 1. Aug. Unter dem Titel „Man darf die Wirklichkeit des Krieges nicht aus dem Auge verlieren“, schreibt die „Tribuna“ in einem Leitartikel u. a. folgendes: „Der Feind verdoppelt und verdreifacht seine Anstrengungen, um den italienischen Widerstand zu brechen. Der Feind hofft, nach den heftigsten politischen und moralischen Unzulänglichkeiten, die in diesen Tagen in Italien stattgefunden, im Mittelmeerraum über die Mägen und ein entsetztes Italien zum Siege zu führen. Er spekuliert dabei auf die Lage in Italien und hofft, es in einen Zustand der Anarchie zu führen, der automatisch seine vielen und noch kraftvollen Energien schwächen würde. Der Feind fordert die Kapitulation Italiens, weil er es trotz allem fürchtet und weil er den Verlust von Menschen bei einem Unternehmen vermeiden muß, das trotz seines scheinbaren Erfolges nicht die größten Schwierigkeiten verdrängt. Aber die Engländer und Amerikaner überleben nicht, daß weder die Regierung noch Marschall Badoglio sich zu einer solchen Weisung hinsetzen würden. Was würde eine bedingungslose Kapitulation für Italien bedeuten, die Roosevelt und Churchill jetzt dem italienischen Volk unter der Drohung der einzigen Alternative der Ausrottung der Nation wieder angeboten haben? Eine bedingungslose Kapitulation würde ewige Schande, die Zurückführung Italiens auf den letzten Platz unter den Nationen, den wirtschaftlichen und finanziellen Ruin, die Arbeitslosigkeit von Millionen von Bergarbeitern, Hunger und Elend und militärische Besetzung für eine unbestimmte Zeit bedeuten. Sie würde die Umwandlung des italienischen Bodens in ein Schlachtfeld und schließlich eine Erschließung des Elends und der Raublust bedeuten, die

die Zerstörung aller unserer geachteten Traditionen nationalen Lebens, unserer Religion und unseres Familienlebens sowie unseres Sozialsystems nach sich ziehen würde. Es ist erforderlich, daß die Italiener aus diesen Gegebenheiten heraus die Drohungen und die Schmeicheleien der Gegner richtig abschätzen und daraus die notwendigen Konsequenzen ziehen. Der Krieg geht weiter!“

Lady Astor sucht ein Abendkleid

Notfrei nach Amerika, der aber beim englischen Handelsministerium landete

O Bern, 1. August. Erst vor wenigen Tagen erlebte das englische Unterhaus eine ungewöhnliche Schlägerei zwischen zwei seiner sehr ehrenwerten Mitglieder. Nun hat sich eine neue peinliche Affäre ergeben, in deren Mittelpunkt der weibliche Abgeordnete Lady Astor steht. Die Lady hatte einen amerikanischen Beamten brieflich gebeten, man möge ihr allerlei Dinge besorgen, die in amerikanischen Zeitungen angegriffen wurden. Sie benötigte u. a. ein weißes Kleid, feidene Strümpfe, ein Abendkleid und verschiedene andere Textilien, die in England nicht erhältlich sind. Die Schriftlerin hatte Recht. Der Brief gelangte nämlich in die Hände des englischen Handelsministeriums. Dort meinte man, Lady Astor sei doch keine so hochgehende Persönlichkeit, daß man ihr ihren frommen Wunsch erfüllen müsse. Im Gegenteil, man scheute nicht davor zurück, einen Strafantrag wegen Verstoßes gegen die Nationierungsvorschriften zu stellen.

Bild über Baden-Baden

Unterichtsbeginn in der Volksschule...

Polizeibericht der Kurstadt

Für die Zeit vom 24. bis 31. Juli wird berichtet: Verhaftungen...

Aus dem Murgtal

Gernsbach (Der Bagger) in der Stadt Gernsbach...

Sommergefahren für unsere Lebensmittel

Gerade im Sommer verlangt der Schutz der Gesundheit...

Planetensprach in den Morgenstunden

Der Sternenhimmel im August - Am 15. August partielle Mondfinsternis...

Ein Bild in die Geschichte des Ostals

Steinzeitmenschen, Kelten, Römer, Alemannen und Franken lösten sich ab

Da die Forschung ergab, daß das Vorgelände von Baden-Baden in der Rheinebene...

Kaiser Caracalla zu Ehren wurde der Stadt später der Name Aurelia Aquensis...

Den Kelten folgten die Römer. Sie hatten die Markomanen besiegelt, die fortzogen...

Im Jahr 500 etwa ging der nördlich der Ostal gelegene Landsteil im Kampfe an die Franken verloren...

Frauen helfen sich selbst

Werkstätten der NS-Frauenchaft

Offenburg. Im Lauf der Zeit werden in den Haushaltungen eine Anzahl von Gebrauchsgegenständen abgebaut...

Die Frauen werden angehalten, sich das notwendige Material für diese Werkstätten selbst zu sammeln...

Nachdem sich die Frauen im Laufe der Zeit in der Werkstatt schon allerlei Fertigkeiten angeeignet haben...

So wird, was manchem erst als Not ersahen, zur Tugend, denn mit Stolz und Freude werden die Frauen auf solche Dinge blicken...

Amshau am Oberrhein

Heidelberg. (Gefährnis für Schlingenspieler.) Ein Heidelberger Bewohner hatte auf dem von ihm gepachteten Gartengrundstück eine Reihe von Reih- und Palisaden...

Schlussee ertrunken. Eine Kameradin, die ihr zur Hilfe kommen wollte, erlag dem Not dem gleichen Schicksal...

Bekämpft die Kohlweißlingsraupen!

Die Schmetterlinge der ersten Kohlweißlingsbrut fliegen im Frühjahr ziemlich reichlich...

Wann wird verbunzelt?

Für die Zeit vom 1. bis 7. August 1943 gelten folgende Verbundungszeiten:

Table with 2 columns: Beginn, Ende

Was bringt der Hundstun?

Reichsprogramm: 11.30-11.40 Charlotte Adju-Behrens: Und wieder eine neue Woche...

Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weick

„So dürfen Sie nicht sprechen“, meinte Wilhelm, „was ich für Sie tue, ist kein Mitleid!“

„Und jetzt immer wieder dieses hörende Fragen, ob das Leben so, wie es war, für mich nicht befriedigender wäre?“

„Ihre Stimme wird immer um mich sein, auch wenn ich Ihnen fern bin!“

„Ich muß ... es geht leider nicht anders.“

„Nur seine Arbeit konnte Wilhelm. Die wenigen freien Stunden, die er sich gewährte, waren fruchtlos.“

„Seit vierzehn Tagen.“

